

schen Sprachen — *juzgar* und *judgar* — auch den Klang von „verurteilen“ hat. Der Rezensent möchte in diesem Sinn „Sprache des Glaubens“ nicht nur nicht beurteilen, sondern das überraschend originäre Buch um des unerläßlichen „dialogischen Verstehensversuch“ (11) willen herzlich empfehlen.

Worpswede

Horst Goldstein

Christiansen, Rolf / Lembke, Ingo (Hrsg.): *Die Dritte Welt als Thema der Gemeinde*, in: Wissenschaft und Praxis in Kirche und Gesellschaft. Vandenhoeck & Ruprecht/Göttingen Oktober 1978 (Heft 10), 447—542.

Anliegen der Herausgeber ist es, eine „ökumenische Didaktik“ zu entwerfen unter der Leitfrage „wie die Alltagswelt der Durchschnittsgemeinde am Ort für die Fragen der sogenannten Dritten Welt so geöffnet werden kann, daß sie zur Wahrnehmung ihrer ökumenischen Entwicklungsverantwortung befähigt wird“ (S. 448). In zwölf Beiträgen zu verschiedenen Aspekten dieser Frage (u. a. zu Konfirmandenunterricht, Gottesdienstgestaltung, Solidaritätsaktionen, Öffentlichkeitsarbeit und konkreter Dritte-Welt-Erfahrung) berichten überwiegend evangelische Autoren aus der Gemeinde-Praxis. Die Herausgeber bedauern, daß sich noch keine Didaktik entwicklungsbezogener Bildungsarbeit im kirchlichen Bildungsbereich durchgesetzt habe (und folglich hier auch nicht Anwendung finden konnte). Sicherlich aber ist aufgrund verschiedener wissenschaftlicher Veröffentlichungen (neben H.-E. BAHR und M. GRONEMEYER) in den letzten Jahren nicht von einer „Art Übergangszeit kollektiver Ratlosigkeit“ zu sprechen. Immerhin bietet dieses Heft unter pastoraltheologischer Rücksicht wertvolle und vielfältige Einsichten in die Praxis der Dritte-Welt-Bewußtseinsbildung, wie sie auch außerhalb der Kirchengemeinde Anwendung findet.

Aachen

Ernst Schmied

Dias, Zwinglio: *Krisen und Aufgaben im Brasilianischen Protestantismus*. Eine Studie zu den sozialgeschichtlichen Bedingungen und volkspädagogischen Möglichkeiten der Evangelisation. P. Lang/Frankfurt 1978; 369 S.

Die lateinamerikanische Theologie der Befreiung kennt keine konfessionellen Grenzen. Auf einem Erdteil, der traditionellerweise zwar mehrheitlich katholisch ist, auf dem aber im Zuge eines Mentalitätswandels in Richtung auf Fortschrittsglauben, Positivismus, Liberalismus und Antiklerikalismus im letzten Drittel des vorigen, aber auch noch im ersten Drittel dieses Jahrhunderts einflußreiche protestantische Minderheiten einen scharfen antikatholischen Kurs führen, ist die Theologie der Befreiung zu einer Brücke der Ökumene geworden. War diese Perspektive schon seit JOSÉ MÍGUEZ BONINO, *Theologie im Kontext der Befreiung* (deutsch 1977, englisch 1975), bekannt, so wird sie mit dem jetzt vorliegenden Buch des brasilianischen Presbyterianerpfarrers ZWINGLIO DIAS im Blick auf sein Land, die größte katholische Nation, überzeugend konkret.

In einem ersten Hauptteil seiner Studie beschreibt der Vf. den geschichtlichen Kontext Brasiliens und des traditionellen Protestantismus (Presbyterianer, Methodisten, Episkopatianer und Kongregationalisten, also nicht der eingewanderten Lutheraner). Brasilien sei durch seine ganze Geschichte hindurch wirtschaftlich, gesellschaftlich, politisch, kulturell ein abhängiges Land gewesen. So recht DIAS mit dieser Feststellung hat, so unumgänglich ist allerdings die Frage, weshalb er

im Hinblick auf die Gegenwart des Landes die gefährliche „Ideologie der Nationalen Sicherheit“ unerwähnt läßt. Auch der seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts aus Nordamerika, und zwar aus dem konservativen Süden der USA, eindringende Protestantismus sei immer ein fremdes und von nordamerikanischen Wertvorstellungen abhängiges Phänomen geblieben. Auch heute noch liefen brasilianische Protestanten Gefahr, Unternehmergeist, Disziplin, demokratische Gesinnung, Arbeit, Freiheit und Fortschritt mit christlichem Glauben zu identifizieren. Sie seien unfähig, die Werte des brasilianischen Kulturethos wahrzunehmen und gössen mit dem Bad des katholischen Dogmas auch das Kind der kulturellen Werte ihres Landes aus. So sei der Protestantismus zu einem Element der Auflösung der brasilianischen Kultur geworden. Trotz der Entwicklung der brasilianischen Gesellschaft sowohl auf materieller als auch auf ideologischer Ebene habe die protestantische Gemeinde kaum Veränderungen erlebt. Sie sei zurückgeblieben, in eine schwere Krise geraten, leide an Lähmung und Verwirrung und besitze keine Perspektive für die Zukunft.

In einem zweiten Teil stellt DIAS die pädagogische Konzeption von PAULO FREIRE vor und erläutert die Grundthesen der Theologie der Befreiung. So kongelungen jede dieser beiden Einzeldarstellungen und so wichtig sie für die Konzeption des Buches ist, hätte, wer die Dissertation von ROGÉRIO I. DE ALMEIDE CUNHA „*Pädagogik als Theologie*“ gelesen hat, sich eine intensivere Zuordnung der beiden Einheiten gewünscht. Sollte DIAS die wichtige Arbeit seines Landsmannes übersehen haben?

Nun sei es aber gerade dem Einfluß der jüngsten Erneuerung in der katholischen Kirche (der gegenüber der Protestant DIAS es nicht an Anerkennung fehlen läßt) zu verdanken, daß einige Schichten der intellektuellen Elite des Protestantismus zu der ihnen vom Evangelium her auferlegten Pflicht von Bewußtseinsbildung und Befreiung erwacht seien. Die pädagogische Methode PAULO FREIRES wie auch die Hermeneutik der Theologie der Befreiung als ein einheitliches Gesamt betrachtet — so das Fazit des dritten Teils der Studie — bietet die Chance zur Erneuerung des traditionellen brasilianischen Protestantismus. Dieser habe wieder evangelisch, rational und politisch zu werden, mit anderen Worten: habe seine Orientierung an Jesus zu nehmen, bewußtseinsbildend zu wirken und sich für gesellschaftliche Veränderung zu engagieren.

Katholiken sollten sich bei der Lektüre dieser wichtigen Studie wegen der Anerkennung, die der Autor dem politischen Engagement der katholischen Kirche entgegenbringt, nicht geschmeichelt fühlen. Dafür wird — zumindest hierzulande — das evangelisatorisch-befreiende Engagement lateinamerikanischer Katholiken noch allzu sehr beargwöhnt. Doch darf, wer sich mit ihnen solidarisch weiß, sich zur Hoffnung anregen lassen. Befreiende Evangelisierung ist ein ökumeneweites Anliegen.

Worpswede

Horst Goldstein

Kirchengeschichte als Missionsgeschichte, hrsg. von Hg. Frohnes, H.-W. Gensichen, G. Kretschmar. Bd. II/1: *Die Kirche des frühen Mittelalters*, hrsg. von K. Schäferdiek. Christian Kaiser Verlag/München 1978; 604 S., Ln. DM 75,—

Im Abstand von vier Jahren folgt hier ein weiterer Band der Reihe: *Kirchengeschichte als Missionsgeschichte*. Er umfaßt die zweite Hälfte des ersten nachchristlichen Jahrtausends, das sog. Frühmittelalter. Es ist sachlich begründet, wenn einige Artikel vor diesen Zeitraum zurückgehen (vor allem „im Übergang